

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 69.

Kronstadt, den 27. August

1840.

Siebenbürgen.

Klausenburg, 18. Aug. Wohl dürfte bis jetzt auch im entfernten Burzenlande die traurige Kunde von dem so plötzlich erfolgten Hinscheiden Sr. Excellenz des Grafen Johann Kornis von Göntz-Ruszka, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und wirklichen geheimen Staatsrathes unsers allgemeinen geachteten Hr. Landesgouverneurs erschollen sein, und so wie hier um so erschütternder auf die Gemüther gewirkt haben, je weniger man auf ein solches Ereigniß gefaßt sein konnte. Dasselbe hat besonders auf die Bewohner dieser Stadt die das theure Leben so zu sagen erlöschten sahen, eine besonders tiefe Wirkung hervorgebracht. Mitten im frohen Kreise der am 15. d. M. zum Feuerwerkplatz hinaus geströmten Volksmenge erschien der Friedensbote des Himmels um ihn abzurufen, und innerhalb weniger Minuten, dem Anschein nach noch vollkommen gesund und auch schon todt, endigte Graf Johann Kornis Abends um 8¹/₄ Uhr ohne alle Ahnung seines nahen Todes am Schlagflusse eine 59 jährige Laufbahn, während welcher er oft Veranlassung fand, sein Herz, seinen edlen Sinn, als Vater, Freund, Bürger und ganz vorzüglich in letzter Zeit als Gouverneur von diesem Großfürstenthum in den mannigfaltigsten Lebensverhältnissen zu bewähren. Je wohlthätiger ein so schneller Tod für den Rechtschaffenen ist, dessen ganzes Leben sich in treuer und gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten verzehrte, desto erschütternder mußte er für die zurückgebliebenen tiefgebeugten Söhne und Töchter, so wie für die zahlreichen Verwandten und Freunde des Entschlafenen werden, die gerade jetzt am wenigsten darauf vorbereitet waren. Das gesammte Vaterland aber, welches die vielseitigen Verdienste des Verbliebenen kannte, und auch zu würdigen wußte, wird im Stillen den so frühen Verlust eines Staatsmannes betrauern, der, durch wohlwollende und redliche Gesinnungen vor vielen andern sich auszeichnend, seine hohe Geburt und ausgezeichnete Stellung zu glänzen nie trachtete. Die irdische Hülle des verklärten Geistes soll in der Stille der Nacht nach der letzten Ruhestätte,

der Familiengruft in der Kirche der P. P. Franziskaner geleitet, und am 21. d. M. vormittags um 10 Uhr in der genannten Kirche für die Seele des Verewigten ein solenner Trauergottesdienst gehalten werden. —

Hermannstadt, 20. August. Als Deputirte zum National-Conflux im Sommer 1840 sind namentlich erschienen. Von Hermannstadt Hr. Senator Daniel Ziegler und Hr. Senator Samuel Gapp; von Schäßburg Hr. Senator Karl Mack und Hr. Senator Karl Miller; von Kronstadt Hr. Distriktsrichter Joseph v. Wenzel und Hr. Senator Karl Wysz; von Mediasch Hr. Bürgermeister Michael v. Heydendorff und Hr. Michael Brechtenberg; von Bistritz Hr. Senator Georg Filkeni und Hr. V. Not. Karl Dekani; von Mühlenbach Hr. Stuhlrichter Michael Henning und Hr. D. Not. Joseph Marlin; von Großschenk Hr. Bürgermeister Fried. Baltes und Hr. Assessor Michael Brufner; von Reys Hr. Stuhlrichter Fried. v. Ehrenfeld und Hr. Not. Johann Jacobi; von Reismarkt Hr. Stuhlrichter Andreas Brantsch und Hr. Fiscal Ludwig Bock; von Löschkirch Hr. Stuhlrichter Samuel Herberth und Hr. Judicial-Sekretär Simonis; von Szászváros Hr. Stuhlrichter Johann Bányai und Hr. Senator Friedrich Wellmann.

Dem Siebenbürgen Boten Nr. 66 zufolge ist es nun definitiv beschlossen, daß den bevorstehenden Herbst in der nächsten Umgebung Hermannstadts eine größere Waffenübung statt finden wird. Zu diesem Manoeuvre soll auch das Cheveaurlegers-Regiment Baron Wernhardt und 2 Batterien Feldartillerie einberufen werden.

Bei der Ober-Lörzburger neuen Sanitäts- und Dreißigst-Kordon-Linie ist eine Filial-Dreißiger-Stelle mit jährlichen 300 fl. EM. Gehalt und einstweilen gemieteten Naturalquartier; dann eine kontrollirende Uebergeher-Stelle mit jährlichen 150 fl. EM. Gehalte und gleichem freien Quartier, nebst ihrem Gehalte zu leistenden gleichen Caution zeitweise bewilliget worden.

Durch den am 5. d. M. erfolgten Tod des Johann Roth ist die Rothenthurmer Amtschreibers-Stelle in Erledigung gekommen.

Aegypten.

Die neuesten Berichte aus Alexandrien vom 19. Juli enthalten folgende nähere Angaben über die letzten Ereignisse in Syrien: Der Angriff gegen die im Aufstand begriffenen Bergbewohner des Libanon, der von dem Vicekönig auf den 15. Juli festgesetzt worden war, scheint auf die Nachricht von der am 5. d. M. erfolgten Ankunft einiger englischen Kriegsschiffe in Beirut und durch die Besorgniß, daß sich der Aufstand, wenn nicht bald etwas Ernstliches dagegen unternommen würde, auf die südlichen Theile von Syrien, das Hauran und Naplus, ausdehnen könnte, beschleunigt worden zu sein. »Nachdem Abbas Pascha,« heißt es in einem der oben erwähnten Berichte, »die englischen Kriegsschiffe auf der Rhede von Beirut ankommen gesehen hatte, faßte er, aus Besorgniß, daß dieser Umstand den Insurgenten neuen Muth einflößen, auf seine Truppen aber entmuthigend wirken könnte, den Entschluß, den Angriff auf die Gebirge von Skuf so viel als möglich zu beschleunigen, und Soliman Pascha machte den Vorschlag, diesen Plan durch ein rasches Vorrücken gegen Deir-el-Kamar, durch die Engpässe, welche von Zahle über Malica, nach jenem Hauptsitze des Aufstandes, führen, ohne Zeitverlust ins Werk zu setzen. — Demzufolge brach Dsman Pascha am 10. Dschemastul-ewwel (8. Juli) in der Nacht aus seinem Lager von Zahle mit 12 bis 14,000 Mann gegen die Insurgenten auf, die er bei Tagesanbruch jenseits Malica erreichte. — Nach einem zweistündigen Widerstande wurden die Insurgenten geworfen und zerstreut. Der Emir Beschir, der sich geweigert hatte, den Insurgenten die in seinem Gewahrsam befindlichen Waffen auszuliefern, nutzte den von Dsman Pascha errungenen Vortheil, und machte den Insurgenten von Deir-el-Kamar sogleich das Anerbieten einer Amnestie, unter der einzigen Bedingung, daß sie ihre Waffen ausliefern sollten. Dieser Vorschlag soll angenommen worden sein. — Soliman Pascha, von dem Siege Dsman Pascha's und der Unterwerfung der Insurgenten von Deir-el-Kamar unterrichtet, säumte nicht, seinerseits mit den Insurgenten in der Gegend von Saïda Unterhandlungen anzuknüpfen. Einer der Neffen Emir Beschir's trug sich als Vermittler an, was auch angenommen wurde. Man stand am 12. auf dem Punkte, eine Uebereinkunft abzuschließen. — Bei Beirut und Tripoli halten sich die Insurgenten noch in ihren Stellungen, und scheinen auf den Beistand der englischen Kriegsschiffe zu rechnen; allein man schmeichelt sich hier, daß sie bald dem Beispiele ihrer Genossen von Deir-el-Kamar folgen dürften, und zwar um so mehr, als sie von Dsman Pascha im Rücken bedroht werden. — So stand es bei Abgang der letzten Nachrichten vom Schauplatze des Aufstandes. — Der

Vicekönig gibt sich das Ansehen, den Aufstand für ganz und gar beendet zu halten, und hat den europäischen Generalconsuln am 17. Juli durch Boghos-Bei das nachstehende Bulletin mittheilen lassen. (Wir haben es bereits in unserm vorigen Blatt mitgetheilt.) — Die am Eingang erwähnte Besorgniß einer Verbreitung des Aufstandes nach dem Süden scheint nicht ohne Grund gewesen zu sein. Zwei Tage nach dem Siege der Aegyptier vom 10. Dschemastul-ewwel waren Emissäre der Insurgenten im Hauran erschienen; seitdem geht das Gerücht, daß die Einwohner vom Ledschia neuerdings zu den Waffen gegriffen, und Abbas Pascha den Befehl erhalten habe, ohne Zeitverlust gegen sie aufzubrechen. — Am 16. Juli Abends sind die türkischen Fregatten, welche unter Commando des Patrona-Beg nach der syrischen Küste abgeschickt worden waren, und über deren langes Ausbleiben der Vicekönig in nicht geringer Besorgniß geschwebt hatte, in den Hafen von Alexandrien zurückgekehrt. — Ein französisches Dampfboot soll dem Patrona-Beg von der bevorstehenden Ankunft der englischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Syrien Nachricht gegeben, und ihm den Rath ertheilt haben, unverweilt nach Alexandrien zurückzukehren.

Ein früherer Bericht aus Alexandrien vom 15. Juli meldet, daß der Emir Beschir, vor den Ereignissen am 8. Juli von den Insurgenten, die seine Weigerung sich ihnen anzuschließen, oder auch nur die in seinem Gewahrsam zu Bethedin befindlichen Waffen auszuliefern, in höchstem Grade aufgebracht waren, abgesetzt, und durch den Emir Faour, Sohn des Emirs Kaahdan Schehadi, ehemaligen Großfürsten des Libanon ersetzt worden sei, eine Begebenheit, die in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli in den Gebirgen durch Freudenfeuer gefeiert wurde. Auf Mehemed Ali hatte diese Nachricht einen beunruhigenden Eindruck hervorgebracht; er behauptet aber, daß jene Absetzung nur von einem Theile der Bergbewohner, namentlich den Drusen, welche Anhänger der Familie Schehadi sind, ausgegangen sei, und drückte die Hoffnung aus, daß es dem Dsman Pascha gelingen werde, dem Emir Beschir zu Hülfe zu kommen, bevor der neue Emir Faour im Stande sein wird, sich Anerkennung in den südlichen Provinzen zu verschaffen.

Die schrecklichsten Berichte aus Syrien liefen mit dem englischen Dampfboot ein. Die Aegyptier, besonders aber die Albanesen haben die fürchterlichsten Grausamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüstet, selbst Priester am Altar, welche die Messe lasen, niedergemetzelt. Diese Schandthaten, deren Details ich heute keine Zeit habe, zu geben, müssen dem Interesse des Pascha's in Europa Schaden bringen. Er wußte, was er that, als er die Albanesen nach Syrien schickte; wird das christliche Europa nun ruhig zusehen, wie Tausende

von unschuldigen Christen gemordet, geschändet, gemartert werden? Man sagt, daß die in Beirut versammelte Armee erst dann auf die Berge losgelassen wurde, als die Insurgenten sich bereits dem Pascha und Emir Beschir ergeben hatten. Alles scheint indessen noch nicht beendigt zu sein; die unerhörten Grausamkeiten, die verübt worden, haben einen Theil der Bergbewohner gezwungen, sich in ihre unzugänglichen Schlupfwinkel zurückzuziehen, woraus sie wieder hervorbrechen werden, sobald die Armee abgezogen sein wird. Man erwartete dieselbe am 22. in Beirut zurück. Dieses unglückliche Syrien soll also nimmer Ruhe finden. Welcher Unterthan Mehmed Ali's kann aber auch je auf Ruhe hoffen? — Gestern nach Ankunft eines Dampfboots des Pascha aus Beirut wurde sogleich Befehl gegeben, drei Linienschiffe segelfertig zu machen, um nach Syrien zu segeln; man weiß nicht zu welchem Zweck, vielleicht um die Albanesen zurück zu bringen! Ich bin begierig zu sehen, ob die Herren Consuln nunmehr auch Schritte zu Gunsten der unglücklichen Bergbewohner, zum wenigsten des unschuldigen Theiles derselben, beim Pascha machen werden, ob man das geraubte Eigenthum wenigstens zum Theil zurückgeben wird. Beirut ist dessen voll, man verkauft es zu Spottpreisen: 3000 Schafe wurden vor den Thoren von Beirut um 300 fl. C. M. verkauft, um baar Geld zu machen. Ich schliesse, da die Post abgeht.

Spanien.

Bordeaux, 2. August. Madrid war den 27. Jul. über in ängstlicher Spannung. Von Abends 5 Uhr an durchzogen unaufhörliche Reiterpatrouillen die Straßen der Stadt. Die ganze Polizei war auf den Beinen und die Soldaten standen in den Casernen bereit. Die Besorgniß vor Unruhen war allgemein, gleichwohl blieb es doch den folgenden Tag auch ruhig. — Von dem Augenblicke, wo Espartero selbst seine Stelle geändert, könnte jede bewaffnete Opposition den Interessen der Königin nur nachtheilig sein. — Die Hofzeitung enthält das Gesetz, wodurch den Kirchen- und Weltgeistlichen Vermögen und Güter gesichert, und sie ermächtigt werden, auch künftig Stola und Zehnten einzuhoben. Letzterer darf jedenfalls einen Fanega, Castilianer Maß, nicht übersteigen.

Briefe aus Barcelona vom 31. Juli melden, daß die Rückreise des Hofes nach Madrid noch nicht bestimmt sei — wahrscheinlich dürfte sie aber gegen Mitte August Statt finden. — Die Königin macht nicht nur ungestört ihre Spazierfahrten auf der Rambla, sondern das Betragen des Volkes ist ehrerbietig und anhänglich. — Die Schwierigkeit ein neues Ministerium zu bilden, war weit nicht so groß, als es anfänglich schien. Bereits ist von den H. Gonzalez, Onís und die beiden Ferraz die bejahende

Antwort da. Hr. Sancho hat das ihm angebotene Portefeulle abgelehnt, und soll durch den Deputirten Silveira oder den Senator Infante ersetzt werden. Mögen die Hoffnungen, denen man sich von Neuem hingibt, keine Täuschung sein! Die karlistischen Banden erregen keine Besorgnisse mehr, sie vermindern sich von Tag zu Tag, und es bleibt ihnen kein Ausweg als über die französische Gränze. Bereits ist daher sehr ernstlich davon die Rede die Armee auf den Friedensfuß zu setzen; wie verlautet, würde sie aus 120,000 Mann bestehen, in vier Divisionen, und diese in Catalonien, Aragonien, den basischen Provinzen und Castilien vertheilt werden.

Frankreich.

Straßburg, 7. August. 7½ Uhr Abends. So eben traf hier folgende telegraphische Depesche ein: »Paris, 7. August 4 Uhr Nachmittags. Gestern fand in Bologne *) ein neuer Versuch Louis Bonaparte's statt. Er ward auf der Stelle verhaftet, und wird in dem Schlosse von Bologne in Gewahrsam gehalten. Das Benehmen der Besatzung, der Nationalgarde und der Bevölkerung war über alles Lob erhaben. — Paris ist ruhig.«

Großbritannien und Irland.

Die türkisch-ägyptische Frage ist nach wie vor der Hauptgegenstand, mit dem sich die englischen Blätter beschäftigen und zwar so, daß sie fortfahren, die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs gegen die heftigen Tiraden der französischen Presse mit triftigen Gründen ruhig zu wiederlegen.

Bemerkenswerth ist es, daß die Times, eines der Hauptorgane der Tories, ihren frühern Ton jetzt vollkommen umgestimmt hat, und es unerklärlich findet, wie die französische Presse ein solches Geschrei über die Convention zur Erledigung der orientalischen Streitfrage erheben könne. »Wir gestehen jedoch,« fügt sie hinzu, »daß wir kein großes Gewicht auf diesen heftigen Parteiausbruch legen, der offenbar aus Unbekanntschaft mit dem wahren Sachverhältniß herrührt. Welche bessere Weise, die Frage zu erledigen, konnte die französische Regierung wohl vorschlagen, und welchen vernünftigen Grund hätten die französischen Minister, sich zu beklagen, daß sie nicht aufgefordert worden, an einem Tractat Theil zu nehmen, dessen Princip sie zwar billigten, dem persönlich beizupflichten sie aber durch verschiedene Umstände verhindert wurden? Der Tractat ist unstreitig ein gewagtes Experiment, aber wenn sich Frankreich redlich benimmt und sich einen Entwurf, dessen Princip

*) Am Einfluß der Riane in die Meerenge von Callais mit einem Hafen für kleinere Schiffe. Bei günstigem Wind kann die Ueberfahrt in 3 Stunden geschehen.

es mehrfach als politisch richtig anerkannt hat, nicht widersezt, so hört alles Gewagte dabei auf. Wir können nicht glauben, daß Hr. Thiers und seine Collegen zum Kriege rathen werden, um den tyrannischen rebellischen Pascha von Aegypten zu unterstützen. Wir glauben vielmehr, daß es sein fester Entschluß sein wird, die Allianz, welche so lange zwischen England und Frankreich bestanden hat, aufrecht zu erhalten, besonders da Jedermann mit gesundem Menschenverstande einsehen wird, daß England durch diesen Tractat keinen andern Vortheil erlangen kann, als den, der auch für jede andere große Macht aus der Beendigung des Krieges zwischen dem Sultan und seinem Vasallen entspringt, welcher so lange schon das östliche Europa beunruhigt. — Demselben Blatt werden von einem seiner Correspondenten folgende Punkte als die von der Convention zwischen England, der Türkei, Rußland, Oesterreich und Preußen zu gewärtigenden Resultate bezeichnet, die alle Folgen, welche etwa aus dem Mißfallen Frankreichs entspringen möchten, hinreichend aufwiegen würden: »1) Der Tractat von Chunkiar Iskalefi wird nicht erneuert und die Intervention Rußlands der Leitung und Kontrolle der unterzeichnenden Mächte unterworfen. 2) Die Erledigung einer Frage, die, so lange sie noch offen war, zu einer Uebereinkunft zwischen Rußland und Frankreich und zur Beseitigung der jetzigen, und in diesem Falle vielleicht nur temporären Mißhelligkeiten und Differenzen zwischen jenen beiden Mächten hätte führen können, eine Uebereinkunft nach der Frankreich unablässig gestrebt hat, da dieselbe von allen Parteien in Frankreich verlangt wurde. 3) Die Verdrängung Mehmed Ali's aus einer Stellung, welche zu Operationen und Intriguen Anlaß geben könnte, die für das britische Interesse und den britischen Einfluß höchst nachtheilig sein würden, so wie seine Entfernung aus Ländern, die er mit unerträglicher Tyrannei bedrückt. 4) Die verbürgte Unterstützung der Türkei gegen äußere und innere Feinde, wodurch sie allein die Aussicht gewinnt, ihr Verwaltungssystem zu reorganisiren und wahrhaftig unabhängig zu sein. 5) Die Begründung einer Allianz, die am geeignetsten ist, den Frieden in Europa zu erhalten.«

Preußen.

Die Preussische Staatszeitung vom 8. August enthält folgendes Publicandum: »Bei dem Antritte Meiner Regierung fand Ich durch die landesväterliche Fürsorge des hochseligen Königs Majestät die An gelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt, und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberhirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben ahnen ließ. Es war Mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerläßlich anerkannt hatte, und mit wel-

chem Ich mich durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat.«

»Es gewähren Mir nämlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dumin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgesetzgebung, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht sein. Diese Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständnisse erspart Mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maßregeln der Strenge fortbauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte.«

»Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an Mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe von Dumin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft, diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetzgebung nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofssitz in landesväterlicher Huld gestatten.«

»Um so geneigter bin ich gewesen, Mich dieser Entschließung zuzuwenden, als ich der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landesregierung widerstanden haben, gern Meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte Ich dagegen, daß Meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche Ich der katholischen Kirche und deren Cultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden.«

»Wie ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Confessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Confessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen.«

»Sausouci den 29. Juli 1840.«

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gez.) v. Kochow. v. Werther.